

Hans Georg Nägeli



Schweizer Komponisten haben traditionell einen schweren Stand. Auch wenn Namen wie Hans Huber im Vergleich zu einem Johann Sebastian Bach weniger bekannt sind, so ist ihr Œuvre und Wirken von nicht minderer Bedeutung in der langen Chronik des europäischen Musikschaffens.

Ein Wunderkind in Wetzikon

Eine solche Persönlichkeit war auch Hans Georg Nägeli, geboren am 26. Mai 1773 als jüngster Sohn des Dorfpfarrers Hans Jakob Nägeli aus Wetzikon im Zürcher Oberland. Dieser war es, der seinen Sohn musikalisch früh förderte: Schon mit acht Jahren soll er schwierige Klaviersonaten gespielt und als Jugendlicher die Proben der Singgesellschaft Wetzikon geleitet haben. Dieser Chor, der bereits 1755 gegründet wurde, ging als erster moderner Gesangsverein in die Musikgeschichte ein: Unabhängig von Stand, Geschlecht oder Alter durften Personen aller Bevölkerungsschichten mitmachen. Neben dem traditionell kirchlichen Repertoire hatte auch neues weltliches Liedgut Platz.

Verleger und Musikalienhändler

Dieses musikalische Umfeld prägte den jungen Hans Georg Nägeli in seiner Laufbahn nachhaltig. Als 17-Jähriger siedelte er nach Zürich über, um hier ein Musikaliengeschäft aufzubauen, das bis heute unter dem Namen «Musik Hug» fortbesteht. Zunächst als Leihbibliothek gestartet, etablierte sich Nägeli bald als einer der wichtigsten Notenhändler und Verleger im europäischen Musikleben. Dank seiner internationalen Handelstätigkeit konnte er Editionen aus verschiedenen Regionen Europas für den deutschsprachigen Markt bereitstellen. Sogar der grosse Ludwig van Beethoven komponierte drei Sonaten in Nägelis Auftrag und liess ihn diese auch veröffentlichen. Weitaus weniger rezipiert ist Nägeli hingegen als Komponist; seine zugänglichen und gefälligen Werke orientieren sich stark am Anspruch, (Vokal-)Musik als Mittel sozialer Kohäsion und der Aufklärung einzusetzen.

Chorleiter und Gesangspädagoge

Diese Ideen hat Nägeli mit dem Zürcherischen Singinstitut in die Praxis umgesetzt, das er 1805 in Zürich gründete. Auf einen gemischten Chor zu Beginn folgte ein Kinderchor und 1810 der weltweit erste Männergesangsverein. Für alle diese Chöre entwickelte er eine schlichte und zweckdienliche Tonsprache und komponierte mehrere Hundert Vokalwerke: Motetten, Rund- und Wechselgesänge sowie Chorlieder für zwei-, drei- oder vierstimmigen Chor. Sie bildeten die Grundlage für Nägelis mehrbändige Gesangschule, welche die Bildungsideale von Johann Heinrich Pestalozzi auf die Musik übertrug. Seine neue Volksgesangslehre propagierte er auf mehreren Vortragsreisen im gesamten deutschsprachigen Raum. Noch zu Lebzeiten wurde Nägeli der Übername «Sängervater der Schweiz» zugesprochen.

(Inter-)nationales Erbe

Am zweiten Weihnachtstag 1836 stirbt Hans Georg Nägeli in Zürich im Alter von 63 Jahren. Im Herbst 1848 wird wenige Wochen nach der Gründung des Bundesstaats ein Denkmal auf der Zürcher Hohen Promenade eingeweiht. Das vermutlich grösste Denkmal wurde Nägeli aber viel später gesetzt: Zu Beginn der «Singenden Revolution» 1988 in Estland arrangierte Veljo Tormis Nägelis «Gruss an das Vaterland» von 1817 zum estnischen Volkslied «Kodukeel» («Heimatsprache»), um es kurz darauf von hunderttausenden Estinnen und Esten neben anderen verbotenen Liedern singen zu lassen. Die bis heute grösste Menschenversammlung Estlands bildete den vorläufigen Höhepunkt der baltischen Chorbewegung; begonnen hatte sie einst mit Nägelis Vortragsreisen, die zahlreiche Gesangsvereinsgründungen in Deutschland zur Folge hatten und die Chorbewegung über deutsch-baltische Einwandernde ins Baltikum exportierte.

David Rossel ist Chorleiter (u. a. der international preisgekrönten «Männerstimmen Basel»), Musikwissenschaftler und Komponist. Künstlerischer Fokus auf Schweizer Chorliteratur des 20./21. Jahrhunderts. Leiter der Kulturkirche Paulus in Basel und Präsident des Verbands Chorleitung Nordwestschweiz.

Kontakt: 079 800 51 30 | praesident@vchn.ch